

im Embryonalzustande sich befindende entomologische Sammlung beträchtlich erweitern helfen. Jahrelang war er im Ausschusse in erspriesslicher Weise thätig, dessgleichen als Conservator für Entomologie. In den Berichten des naturhistorischen Vereines sind zwei seiner Arbeiten hinterlegt: a) im XI. Bericht 1858 eine Abhandlung über „Die Falter in der Umgebung des kgl. Lustschlosses Hohenschwangau“. b) im XIII. Berichte 1860 eine solche über „Die Falter um Augsburg“.

Nun, da er sein mühevolltes Tagewerk vollendet, möge ihm die ewige Sonne leuchten. An uns ist es, seines segensreichen Wirkens stets eingedenk zu sein!

Dr. Wulzinger.

Dr. philos. Hermann Dietz.

Das menschliche Leben hängt häufig ungeahnt nur noch an einem dünnen Faden; wird dieser durch irgend einen Zufall zerschnitten, so versagt plötzlich die organische Maschine ihre Dienste; die sterbliche Hülle löst sich auf in die einzelnen Elemente; der Geist bricht sich neue Bahnen und schwingt sich empor zu des Aethers lichten Höhen, um fortan das zu schauen, was eben nur ein Geist zu schauen vermag.

Dr. Hermann Dietz war geboren den 26. Mai 1815 zu Augsburg als der Sohn einer angesehenen Kaufmannsfamilie. Seine Gymnasialbildung vollzog sich am Collegium zu St. Anna dortselbst; von da bezog er, wohlausgerüstet mit den nöthigen Vorkenntnissen, die Universität Wien, woselbst er sich, nachdem er mit regstem Eifer dem Studium der Naturwissenschaften, insonderheit der Chemie, obgelegen, den Titel eines „Doctors der Philosophie“ erwarb. Nach Vollendung seiner Universitätsstudien kehrte er nach Hause zurück; doch war sein Aufenthalt in Augsburg von keiner langen Dauer. Seine beiden Brüder Louis und August waren schon seit längerer Zeit nach Russland übergesiedelt; bald folgte auch er denselben nach und war es ihm bei seinem reichen Wissen und dem ihm angeborenen praktischen Blicke ein Leichtes, in kurzer Zeit mit der Stelle des Directors einer grossen Zuckerfabrik in der Nähe von Moskau betraut zu werden, welche er unter steter Erweiterung seiner Erfahrungen auf dem Gebiete der Chemie und Technologie bis zum Jahre 1854 inne hatte.

In diesem Jahre kehrte er, nachdem ihm sein Bruder Louis durch die damals epidemisch herrschende Cholera entrissen worden war, ungern in die Heimath zurück, um sich in den Privatstand zu begeben. Nunmehr war es ihm endlich gegönnt, eine Lieblingsidee zu verwirklichen. Aus der grossen Reihe der naturwissenschaftlichen Fächer griff er das Studium der Zoologie, in specie jenes der Mollusken heraus. Die Erforschung und Feststellung der um Augsburg lebenden Arten ist zum grössten Theil sein Werk. (Siehe dessen Abhandlungen im 25. Berichte 1879 des naturhistorischen Vereines in Augsburg: „Beobachtungen aus der Mollusken-Fauna der Umgebung Augsburgs“.)

Im Anschlusse an die zooplastischen Präparate Grandauer's und Leu's fertigte er mit besonderem Geschicke anatomische Präparate der Mollusken an, deren er sich wiederholt als Demonstrationsobjekt bei Vorträgen bediente. Diese geradezu mit Kunstsinn hergestellten Präparate legen von seiner genauen Kenntniss des inneren Baues der Weichthiere ein glänzendes Zeugniss ab. Aus der Hand des Hingegangenen sind auch zahlreiche mikroskopische Präparate aus allen Gebieten der Zoologie hervorgegangen. Ungefähr ein Jahr nach seiner Rückkehr aus Russland (1855) trat Dr. Dietz dem naturhistorischen Vereine als ordentliches Mitglied bei und verblieb demselben bis zum Tode ein treuer Anhänger. Im Jahre 1868 wurde ihm durch das Vertrauen des Ausschusses das Amt eines Secretärs des Vereines übertragen. 1885 sah er sich in Folge einer zunehmenden Contractur der Finger der rechten Hand genöthigt, diesen verantwortlichen und mitunter mühsamen Posten niederzulegen. Jahrelange wirkte er segensreich als Conservator für den malakozoologischen Theil der Sammlungen.

Scheinbar für seine Jahre noch rüstig und gesund, dürfte wohl ein schon seit Jahren bestehender chronischer Magencatarrh der Ernährung einzelner Organe mehr oder minder Eintrag gethan haben. Eine höchst wahrscheinlich aus dieser mangelhaften Ernährung resultirende Verkalkung und dadurch vermehrte Brüchigkeit der Gehirnarterien war die Ursache einer am 2. Februar 1887 Nachmittags 4 Uhr plötzlich eingetretenen grösseren Gehirnblutung mit sofortigem Tode. Allgemeine Bestürzung herrschte unter dessen Freunden und Bekannten, als die Nachricht von seinem so unerwarteten Hingange sich in der Stadt verbreitete. Die ungemein zahlreiche Betheiligung an der Bestattung des Hingeschiedenen von Seite der Vereinsmitglieder und sonstiger Freunde und Bekannten zeugte von der Hochachtung und Werthschätzung, welche ihm auch noch nach dem Tode allseitig zu Theil wurde. Sein letzter

Wille, den er, sein bevorstehendes Ende wohl nicht ahnend, nur kurze Zeit vor seinem Hingange aufgezeichnet, enthielt die in loyalster Weise auch von seinen Verwandten respektirte Bestimmung, dass seine sämtlichen zoologisch-anatomischen, dann seine mikroskopischen Präparate (darunter noch mehrere von der Hand Grandauers gefertigte) nebst Mikroskop dem naturwissenschaftlichen Vereine in Augsburg zu übermitteln seien. Letzterer, ohnehin dem Entschlafenen für seine aufopfernde Thätigkeit innerhalb des Vereines zu grossem Danke verpflichtet, sah in dieser edlen Handlungsweise einen neuen Beweis der steten Wahrnehmung der Interessen des Vereines von Seiten des Verstorbenen. Dr. Dietz blieb unvermählt und waren ihm damit die Sorgen und Kümernisse eines engeren Familienlebens entrückt. Stets heiteren Sinnes, leutselig und zuvorkommend gegen Jedermann, der mit ihm in näheren Verkehr trat, voll sprudelnden Humors in der Gesellschaft, bei welcher Gelegenheit er mit besonderer Vorliebe seine in Russland gemachten Erfahrungen über Land und Leute alldort mittheilte, war er bei Jedermann beliebt. „Gewissenhaft im Berufe, exact in der Forschung sein“, das war stets seine Devise. Dem Jahrzehnte langen eifrigen Jünger der Naturforschung, dem warmen Verehrer und Gönner unseres Vereines, dem treuen Freunde ist für alle Zeiten ein gesegnetes Andenken gesichert!

Dr. Wulzinger.

Christoph Dietz.

Die Last des Alters drückt auf viele Menschen mit voller Wucht hernieder, anderen ist ein glücklicher Lebensabend beschieden. Zu den letzteren zählt unstreitig unser dahingegangenes Gründungs- und Ausschussmitglied Christoph Dietz. Von Natur aus mit einem fröhlichen Gemüthe und nachhaltiger Gesundheit beglückt, durchlebte er volle 80 Jahre, ohne dass des Missgeschickes Mächte sein Dasein verkümmert oder abgekürzt hätten. Jahrzehnte lang treu seine Berufspflichten erfüllend, verstand er es auch, die Jahre seines Ruhestandes weise auszunützen.

Christoph Dietz, geboren am 2. Februar 1806 als der Sohn des verstorbenen Kaufmanns Christoph Dietz in Augsburg, wuchs unter der umsichtigen Leitung seines Vaters zum Knaben heran, besuchte die Volksschule, darauf die Lateinschule seiner Vaterstadt.